Zeitschrift: Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik

Band: 6 (1859)

Artikel: Nachträge und Berichtigungen.

Autor: Wagner, J. M.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-180232

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gedächtnifs, Fassungsgabe; Z. II, 234. III, 129. IV, 51, 15. — 10. *gehûarig*, gehörig, hinlänglich. — 14. *wêch'*, wiche; conj. prät. von *wäiche*. — 16. *zûstotzt'*, zustutzte, zurecht machte oder brachte, ergeben und gehorsam machte, nach meinem Willen zog. Das Bild ist hergenommen von einem wilden, wirrästigen Baume, der mit Gartenmesser oder Gartenscheere beschnitten wird, um eine gefällige Form zu bekommen.

17) Ratzeburger Mundart. — 6. *Snâke*, f., Ringelnatter, Schlange; engl. snake. Schamb. 199. Stürenb. 228. — 10. *werrer*, wieder.

18) Hildesheim'sche Mundart. — 2. *hentrâ'*, hinträte. — 3. *jleuk*, gleich. — *dên*, thäten. — 8. *snâken*, plaudern; Z. VI, 143, 88. 286, 650. — 9. *Wêrer*, pl., Wörter. — 10. *Bôen lôpen*, Boten laufen, Botengänge thun. — *hille*, schnell, eilig; Z. V, 358. — 13. *Happe*, m., Bissen; von *happen*, schnappen, gierig essen. Schamb. 74.

19) Ostfriesische Mundart. — 2. *frôger*, früher. — 3. *gliks*, gleich; Z. II, 179, 73. — 4. *bikleien*, besudeln; von *Klei*, Thon, Schlamm. Z. II, 391, 3. 541, 160. III, 40, 8. Stürenb. 13. 110. — 5. *mit êns*, auf einmal, zugleich; Z. III, 282, 87. — 7. *Benül*, Verstand, Besinnung; Stürenb. 14. — 10. *Böskupp*, Botschaft; Stürenb. 21. — 11. *tüsken*, zwischen. — 15. *truk*, zog, von *treken*; Z. V, 299. — 16. *bunn*, band.

20) 2. *wolêr*, *walêr*, (wohl eher), ehedem; Stürenb. 322. Z. II, 95, 5. IV, 133, 89. — 11. *åverbrogg'*, überbrächte. — *gau*, schnell; Z. VI, 143, 123. 285, 773. — 13. *êrder*, eher. — *da'k* = *dat ik*, dafs ich; vgl. *dê 'k* (2. 15), den ich.

21) Westfälische Mundart. — 1. *man*, nur; Z. VI, 142, 22. — 2. *all*, schon; Z. VI, 519, 1. — *sain*, gesehen. — 5. *faste*, fest, sehr; Z. V, 183. VI, 280, 54. — 6. *seut*, süfs. — 10. *gleinig*, glühend; Z. III, 421, 17. — *swa'tt*, schwarz; Z. V, 69, 36. — 20. *hårt*, gehört.

Nachträge und Berichtigungen.

Zu Z. VI, 424 u. 429. Dieses Buko hat mit dem kosenamen *bûkô*, *bûkôken*, den die kinder in Norddeutschland einer kuh geben (Z. IV, 358, 6. V, 286, 2), nichts zu schaffen. Es ist ein eigenname, der des bischofs Burchardus II. von Halberstadt aus dem goslarschen geschlechte der „Buken", erwält 1060, und das liedchen hat seinen guten historischen grund. Vgl. das Chronicon Halberstadiense Joh. Winningenstadii in C. Abel's „sammlung etlicher .... alter Chroniken" (Braunschw. 1732), wo es s. 298 am schluß in einer note heißt: „In etlichen exemplarien wird auch hinzugetan, daß Buco als ein großer kinderfreund denen kleinen kindern immer was mitgebracht und unter sie ausgeteilet habe, daher das bekannte wiegenlied gekommen: *„Buco von Halberstadt, bringe unsem kinde wat"* etc. Hierauf ist schon von Schade im 3. band des weimarschen jahrb. 255 f., dann neuerlich von Danneil in seinem wörterbuche der altmärk.-plattd. mundart s. 27 aufmerksam gemacht worden. Uebrigens haben die kinder selbst den ehrwürdigen bischof in den stall gestellt; siehe das liedchen nr. 4, Z. V, 282, wo aber das lange „Halberstadt" in ein glatter vom mund gehendes „Halle" umgewandelt ist.

Vgl. K. v. Raumer's „alte u. neue Kinderlieder" (Leipz. 1852), s. 34.

Zu *bûkô* als kosename für die kuh bemerke ich, daß auch in der kindersprache hiesiger gegend das rind mit dem schmeichelnamen *muh* belegt wird. Man hört *muhochs*, *kuəlmû* (ᴗ ⏑, muhkühchen), *mûkeiwerl* (muhkälbchen).

Zu Z. VI, 236. Wegen des „*gel* = gelb oder blau?“ wäre auch Diefenbach's mittellat.-hochd.-böhm. glossar unter flavedo, flaveus und blavis nachzusehen, welche freilich auch das gewünschte licht nicht bringen, höchstens die frage anders formuliert erscheinen laſsen: „*gel* = gelb und blau?“ — Sp. 141 unter glaucus ist *gel* „color inter nigrum et album tenens medium“ und sp. 140 ist es wieder „gilvus, color medius inter rubrum et album.“ In der Gemma gemmarum heiſst es nach der anführung auf sp. 126 sogar ausdrücklich blau oder gel! — Was nun die hyacinthen (h. orientalis, die blume) und die hyacinthe (edelsteine) betrifft, so gibt es beide ja in sehr verschiedenen farben.

Späterer nachtrag. Am ende ist *gel* doch = ceruleus und *blab* = flavus! In einem lat.-deut. vocabular aus der mitte des 15. jahrh. (handschr. im Melker cod. H. 31 auf bl. 459—542) steht unter der rubrik „de qualitatibus ornativis“ folgendes: „flavus *plab;* flavedo *plabhait;* lividus *plabstreymig, praun varib;* livor *plabstreym, peyl* (beule), *mayl* (mal), *wunten;* glaucus *gel;* glaucedo, gilbedo *gelhait.*“

Zu Z. VI, 241. Das apologische sprichwort nr. 520 in „Wie das Volk spricht“ reicht seinem ursprunge nach wohl um ein paar hundert jahre höher hinauf, als Z. VI, 241 vermuthet wird. Es knüpft an ein anekdötchen an, welches in Scheible's schaltjahr, s. 354 ff. steht und wahrscheinlich aus einem schwankbuche des 16. jahrh. (Bebel's facetien?) genommen ist. Die schluſsbemerkung dabei ist besonders zu beachten, welche ausdrücklich das vorhandensein des sprichworts schon damals erwähnt.

Wien. **Jos. Mar. Wagner.**

Links, rechts.

Zu Z. VI, 229 steure ich folgenden bemerkenswerten fuhrmannsausdruck aus der grafsch. Mark: *de tausiksche fuarbèin am fannerhandschen pearre* = der linke vorderfuß des sattelpferdes. *tausiksch* (aus *tau*, zu; *sik*, sich) = link, weil der fuhrmann da geht. *fannerhandsch* (aus *fan der hand*) = recht. Vgl. Eothen (Tauchn.) p. 179: the near legs — the off shoulder.

Iserlohn. **Fr. Woeste.**